

Nachruf auf das Stifter-Ehepaar Dr. Walter und Dr. Gertrud Pförtner*

Dr. Walter Pförtner ist am 27. Mai 2006 verstorben, seine Frau knapp 5 Jahre zuvor am 14. November 2001. Beide erreichten ein gesegnetes Alter und brachten es mit ihrer gemeinsam betriebenen Arztpraxis zu einigem Wohlstand. Nicht nur beruflich, sondern auch durch ihre persönlichen geistigen Interessen waren sie in ihrem langen gemeinsamen Lebensweg, der kinderlos geblieben war, verbunden. Beide beschäftigten sich mit Goethe, Nietzsche und fernöstlichem Denken, und vor allem war ihnen Schopenhauer ans Herz gewachsen.

Walter Pförtners Leben weist im Beginn einige Parallelen mit dem Schopenhauers auf, und vielleicht hängt seine Vorliebe für unseren Philosophen auch damit zusammen. Am 28. Januar 1912 geboren, wuchs er – wie Schopenhauer – in Danzig in einer bürgerlichen Familie auf und wurde geprägt von der Lebenskultur der bürgerlichen und weltoffenen Hansestadt. Sein Interesse an Philosophie, Kunst und Reisen sowie eine nüchterne und kritische Haltung gegenüber der Zeit verbanden ihn mit dem Philosophen. Das Medizinstudium führte ihn von Danzig nach Königsberg, Freiburg und Göttingen. Im zweiten Weltkrieg wurde er als Arzt eingezogen und kam in der Gefangenschaft erstmals mit der Philosophie Schopenhauers in Berührung. Im Gefangenenlager begegnete er einem Offizier, der in seinem Mantel ein Buch Schopenhauers bei sich trug. Es war nicht selten, daß Soldaten im Krieg aus der Philosophie Schopenhauers, die nichts beschönigt und doch von Erlösung spricht, Bestätigung und auch Trost zogen. So ging es wohl auch Walter Pförtner, der sich das Buch von dem Offizier auslieh und dann die Lehre des Philosophen zum Fundament seiner eigenen Lebensanschauung machte. Schopenhauer dürfte in ihm auch das Interesse an fernöstlicher Weisheit geweckt haben; in den letzten Monaten seines Lebens hatte er sich besonders intensiv mit dem Taoismus auseinandergesetzt.

Diese Interessen teilte Frau Dr. Gertrud Pförtner mit ihrem Mann, was Schopenhauer betrifft, vielleicht mit etwas stärkerer Neigung zur Ästhetik, hatte sie doch selbst eine Leidenschaft für die Malerei. Gertrud Pförtner, geboren am 4. September 1912 in Osnabrück, hatte in Prag und auch in Göttingen Medizin studiert, wo sie ihren späteren Mann kennenlernte, mit dem zusammen sie dann in Hannover die Praxis eröffnete. Kurz vor ihrem Tod hatten beide beschlossen, ihr gesamtes Vermögen in die Stiftung zur „Förderung der Forschung und Wissenschaft auf dem Gebiet der Förderung des Verständnisses und der Anregung zum Studium der Philosophie Schopenhauers“ fließen zu lassen, die ausdrücklich für Zustiftungen offen ist.

Matthias Koßler

* Für Hinweise danke ich Herrn Olaf Prigge, Hannover.